

Nekr
L
105

Oskar Locher-Steiger

dipl. Ing. ETH

Wohr L 105

ZUM GEDENKEN AN OSKAR LOCHER-STEIGER

4. März 1895 – 22. November 1965

G 80-0460
Willi Frei
Kirchberg

GEDENKFEIER IM KREMATORIUM IN ZÜRICH
anlässlich der Bestattung
Donnerstag, den 25. November 1965

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Praeludium in c-moll von Johann Sebastian Bach

EINGANGSWORTE

von Pfarrer Dr. Karl Zimmermann

Die Gnade Gottes sei mit uns durch unseren Herrn Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat.

Wir heben unsere Augen auf zu den Bergen Gottes, von denen uns Hilfe kommt. Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der unsern lieben Heimgegangenen und uns alle berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte.

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen Euren lieben

Oskar Locher

Maschinen-Ingenieur

von Zollikon ZH und Speicher AR, Gatten von Hanna Locher geb. Steiger, wohnhaft gewesen Mühlebachstrasse 33 in Zürich 8. Er ist am 22. November 1965 von seinem Leiden erlöst worden im Alter von 70 Jahren, 8 Monaten und 18 Tagen.

Wir haben uns hier zusammengefunden, um unseres lieben Verstorbenen noch einmal gemeinsam zu gedenken. Seinen müdgewordenen Leib übergeben wir der Auflösung, seine Seele aber wissen wir geborgen in Gottes barmherziger Vaterhand. Der Aufblick zu Gott stärke und segne uns, und die dankbare Erinnerung an den lieben Heimgegangenen verbinde uns alle! Gott schenke Euch Leidtragenden all das Licht, das er für uns bereit hält in den Tagen der Heimsuchung.

Und Euch Mittrauernden lassen die Hinterbliebenen unseres Verewigten herzlich danken für die Gemeinschaft, die Ihr ihnen in dieser Stunde durch Eure Anwesenheit erweisen wollt.

«Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er blüht wie die Blume des Feldes: wenn der Wind darüber geht, ist sie dahin, und ihre Stätte weiss nichts mehr von ihr. Aber die Gnade des Herrn währt immer und ewig, und seine Treue auf Kindeskinder bei denen, die seinen Bund halten und seiner Gebote gedenken durch die Tat.»

Die Herrlichkeit der Erden
muss Rauch und Asche werden,
kein Fels, kein Erz bleibt stehn.
Was uns hier kann ergötzen,
was wir für ewig schätzen,
wird als ein leichter Traum vergehn.

Wach auf, mein Herz, bedenke,
dass dieser Zeit Geschenke
sei kaum ein Augenblick.
Was du zuvor genossen,
ist wie ein Strom verflossen,
der niemals wieder kehrt zurück.

Verlache Welt und Ehre,
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre,
und fleh den Herren an,
der immer König bleibt,
den keine Zeit vertreibt,
der einzig ewig machen kann.

Wohl dem, der auf ihn trauet,
Er hat recht fest gebauet;
und ob er hier gleich fällt,
wird er doch dort bestehen
und nimmermehr vergehen,
weil ihn die Stärke selbst erhält.

Amen

CELLO-VORTRAG

von Seraina Gaudenz, an der Orgel: Willy Hardmeyer

Aria von Johann Sebastian Bach

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Dr. Karl Zimmermann

Liebe Leidtragende und Mittrauernde!

Nun ist Euer lieber Oskar Locher erlöst von seiner unheilbaren Krankheit, von den Lasten und der Schwachheit seines Alters. Dafür wollen wir zuallererst Gott danken, und wir tun es gewiss auch in seinem eigenen Namen. Wir wissen freilich, wie gross die Lücke ist, die das Scheiden dieses Mannes in Eurer grossen Familie aufgetan hat. Wir wünschen vor allem Ihnen, liebe Frau Locher, dass Ihnen das Scheiden Ihres Mannes im innersten Sinn zum Segen werde, dass Sie in diesen Tagen die Kraft erhalten, es zu tragen und es innerlich zu überwinden, und dies vor allem im Zeichen der Dankbarkeit für das Glück, das Ihnen beiden beschert war.

Wir wissen aber auch, wie sehr man Oskar Locher vermissen wird in dem Unternehmen, das er ins Leben gerufen und so tatkräftig geführt hat, eigentlich ja bis zu seinem Tod.

Ihm selber hätten wir so gern noch einige Jahre eines ruhigen Feierabends gegönnt; doch wir müssen uns fragen: Wäre er, der rastlos Tätige, dazu auch bereit gewesen? Auf jeden Fall dürfen wir nicht hadern mit Gott, sondern müssen ihm danken für dieses volle Men-

schenleben, das nun seinen irdischen Abschluss gefunden hat.

Und nun wollen wir sein Leben und das unsrige ins Licht der göttlichen Offenbarung stellen. Wir lesen und bedenken einige Verse aus dem 90. Psalm:

«Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für.
Unser Leben währet siebzig Jahre,
und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre,
und wenn's köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen;
denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.
Lehre uns bedenken,
dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.»

Liebe Freunde!

«Wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.» – Das Leben unseres lieben Heimgegangenen war wahrhaftig reich an solcher Köstlichkeit! Die Arbeit stand ganz im Mittelpunkt seines Denkens und Handelns solange er lebte. Es ist wohl keines unter uns, das den Segen der Arbeit nicht zu schätzen wüsste, das nicht Gott dankt für die Kraft, die uns geschenkt wird, wenn wir Tag für Tag an unser Werk treten können. Aber gelt, liebe Freunde und Mitchristen, die grosse Gefahr,

die uns allen droht, besteht doch darin, dass wir in der Arbeit aufgehen und untergehen; dass wir einen Kult mit ihr treiben, besonders wir Deutschschweizer und wir Menschen in der gegenwärtigen Zeit, die uns in unserer beruflichen Arbeit hetzt von Werk zu Werk; die Gefahr, dass wir den Wert unseres Lebens darnach bemessen, wieviel wir in unserem Beruf Tag für Tag leisten können. Und das wollen wir uns heute wieder einmal sagen, heute, da wir mit Tod und Ewigkeit konfrontiert werden: Wir dürfen ob dem Irdischen das Ewige, wir dürfen ob Glück und Leid des Alltags den Ewigen nicht vergessen, der uns in seiner Hand hat, so wie der Mensch ein Vöglein in seiner Hand haben kann, und der über uns das erste und letzte Wort spricht.

«Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für.» Du, unser Herr, du hast uns geschaffen. Du hast uns unsere Gaben zugemessen und unsere Aufgaben übergeben. Du lenkst unsere Schicksale, du ziehst uns auch unsere Grenzen; dir gehören unsere Tage, dir unsere Jahre, und du willst uns berufen zum ewigen Leben. «Herr, lass uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.» – wirklich klug, wirklich weise! Lass uns an dich denken, dir nachfragen, unser Leben dir unterstellen, sonst verflattert es ins Nichts.

Liebe Freunde, vor Gottes Angesicht leben und auf

seine Vergebung trauen, die wir alle nötig haben, ohne die wir alle verloren sind – das ist uns Menschen übergeben und das wollen wir versuchen Tag für Tag. Ihm, dem ewigen Gott, anvertrauen wir unseren lieben Verstorbenen, ihm anvertrauen wir uns selbst.

Und nun wollen wir noch einmal zurückblicken auf das irdische Leben unseres Heimgegangenen, so wie es mir vom Trauerhaus geschildert worden ist.

Euer Oskar Locher ist am 4. März 1895 als Bürger von Zollikon und Speicher AR in Niederuzwil geboren. Seine Eltern waren Johannes und Emma Locher-Hochreutener von Speicher. Kurz nach seiner Geburt siedelte die Familie nach Zürich über, und im Jahre 1900 übernahm der Vater die Dorfschmiede in Volketswil. Zwölf Kinder entstammten der Ehe, wovon drei schon im Kindesalter starben. Mit acht Geschwistern wuchs Oskar Locher in Volketswil auf. Es überleben ihn zwei Brüder und zwei Schwestern. Er besuchte dort die Primar- und die Sekundarschule. Schon früh wurde er zur Mitarbeit in der väterlichen Schmiede herangezogen. Während seiner Sekundarschulzeit vertrug er den Tages-Anzeiger und war stolz darauf, etwas zum Unterhalt der grossen Familie beizutragen. Sein ganzes Interesse galt schon damals zwei Dingen: der Elektrizität und der Fliegerei.

Die Verwirklichung solcher Träume schien unter den damaligen Verhältnissen unmöglich, und so trat er nach Beendigung der Schulzeit als Hilfsarbeiter in die Firma Feller AG in Horgen ein. Allein die eintönige Fabrikarbeit konnte ihn nicht befriedigen. Sein einsichtiger Vater ermöglichte ihm deshalb im Jahre 1911 den Antritt einer Lehre als Elektromonteur bei der Firma Gubler in Zürich. Während seiner Lehrzeit baute er bereits einmal einen Hängegleiter und unternahm einen Flug, der in den Reben des Dorfes endete. Das war aber sein erster Schritt in der Richtung auf seine spätere Fliegertätigkeit.

Sein damaliger Lehrmeister förderte ihn nach Kräften und setzte sich auch dafür ein, dass er nach Abschluss der Lehre ins Institut Minerva in Zürich aufgenommen wurde. In einjähriger harter Arbeit erwarb er sich die Kenntnisse zur Aufnahmeprüfung an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich und schloss sein Studium 1919 mit dem Diplom als Maschinen-Ingenieur ab.

In der Zwischenzeit wurde Oskar Locher zum Militärdienst einberufen, und dort ging sein zweiter Jugendtraum in Erfüllung: Im Anschluss an die Rekrutenschule 1915 durfte er die Fliegerschule in Dübendorf absolvieren. 1916 erwarb er das Brevet als Militärflieger. Ein schwerer Unfall, bei dem er wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkam, setzte freilich seiner fliege-

rischen Laufbahn im gleichen Jahr ein jähes Ende. Doch blieb er bis zu seinem Tode mit seinem damaligen Kommandanten, Herrn Hptm. Real, und seinen Kameraden in Freundschaft verbunden.

Während seiner Studienzeit beteiligte sich Oskar Locher auch aktiv an der Politik. Nach Kriegsende stand der Eintritt der Schweiz in den Völkerbund heftig zur Diskussion. Während vielen Monaten stellte er sich dem Komitee der Befürworter zur Verfügung, um im ganzen Land in Versammlungen und Vorträgen für die Idee des Völkerbundes zu wirken.

Im Oktober 1920 schloss Oskar Locher den Ehebund mit Ottilie Jucker. Der Ehe entsprossen vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter, an denen er mit grosser Liebe hing. Die ersten Jahre verbrachte die Familie in Couvet, im Neuenburger Jura, wo er bei der Firma Dubied & Cie SA in Stellung war. Trotz vielseitiger interessanter Arbeit beschäftigte ihn schon damals immer wieder der Gedanke, sich selbständig zu machen. Den Wunsch nach grösserer Unabhängigkeit und Kontakt mit der Aussenwelt verwirklichte er vorerst, indem er im Jahre 1924 als Reise-Ingenieur bei der Firma Therma AG in Schwanden eintrat. Drei Jahre blieb die Familie in Schwanden und übersiedelte dann nach Zürich, wo unser lieber Verstorbener die Leitung des Verkaufsbüros der Therma AG übernahm.

1930 bezog die Familie ein eigenes Haus an der Bergstrasse in Zollikon.

1933 folgte Oskar Locher dem immer stärker werdenden Wunsch nach Selbständigkeit, indem er die Firma E. Egli, Fabrikation von elektrischen Heizungen übernahm. Im August 1935 erwarb er die in Liquidation befindliche Firma Bachmann & Kleiner in Oerlikon, die sich hauptsächlich mit der Fabrikation von Grossküchen-Apparaten befasste. Die Anlaufzeit in den Krisenjahren war hart. Von Anfang an arbeiteten seine Brüder Ulrich, der vor einem Jahr aus diesem Leben abberufen wurde, und Willy in seinem Unternehmen mit. Der Letztgenannte wirkt heute noch als Betriebsleiter an vorderster Stelle. Auch zwei seiner Söhne sind seit mehr als zehn Jahren in der Firma tätig.

Als im Jahre 1936 dem Unternehmen die Räumlichkeiten in Oerlikon gekündigt wurden, verlegte es Oskar Locher nach Schwerzenbach, wo sich seither der Fabrikationsbetrieb befindet.

Er selber, unser lieber Verstorbener, stand während vielen Jahren ohne Unterbruch in der Arbeit und baute sein Lebenswerk Schritt für Schritt auf. Er leitete seinen Betrieb mit der Autorität des Gründers und Kämpfers, der er war, aber auch in einer patriarchalischen Einstellung bester Art zu seinen Arbeitnehmern. Er kannte jeden ganz persönlich und wusste sich für alle verantwortlich.

Er erfuhr aber auch die Treue seiner Mitarbeiter, erreicht doch die durchschnittliche Arbeitsdauer der Betriebsangestellten die ungewöhnliche Höhe von 15 Jahren.

Oskar Locher selber durfte neben der inneren Genugtuung auch den äusseren Erfolg seines Wirkens erleben. Es war ihm vergönnt, seine Firma zu konsolidieren und zur Blüte zu bringen.

Neben dem Geschäft stand seine Familie. Die Arbeit liess ihm in den früheren Jahren wenig Zeit für sie; dafür konnte er aber in den letzten Jahren sehr herzliche Beziehungen zu seinen acht Enkelkindern pflegen, an denen er mit grosser Liebe hing und deren Entwicklung er mit reger Anteilnahme verfolgte.

Im Jahre 1954 verheiratete er sich in zweiter Ehe mit Hanna Steiger. Zwölf glückliche, schöne Jahre waren den Ehegatten beschieden, wofür sie beide sehr dankbar waren.

Früher durfte Oskar Locher aus voller Kraft wirken. Seit zwei Jahren begann seine Gesundheit zu wanken. Im Dezember 1963 musste er sich zum ersten Mal in ein Krankenhaus begeben, und im letzten November musste ein operativer Eingriff vorgenommen werden, der aber leider nicht zum gewünschten Erfolg führte. Doch zum Erstaunen der Ärzte konnte er noch einmal an seine Arbeit zurückkehren. Zehn Tage vor seinem Hinschied betrat er sein Büro in der Fabrik zum letzten

Mal, dann musste er wieder Spitalpflege aufsuchen. Schmerzen blieben ihm erspart. Am letzten Montag, am 22. November, durfte unser Oskar Locher ruhig, ohne Kampf, hinüberschlummern in Gottes ewige Welt.

Ihr alle, die Ihr den lieben Verstorbenen in irgendeiner Weise gekannt habt und ihm nahegestanden habt, Ihr wisst, welch ein Mann von ausgeprägtem Pflichtbewusstsein und steter Hilfsbereitschaft für seine Familie und seine Mitarbeiter mit ihm dahingegangen ist. Ihr werdet ihn nicht vergessen, dafür war seine Persönlichkeit ausgeprägt genug. Ihr werdet ihm danken für alles, was Ihr von ihm an Segen empfangen habt.

Ich bin gewiss, dass auch der Heimgegangene selber, wenn er in dieser Stunde hiebertreten könnte, Euch danken würde für alle Treue, für alle Güte, die er von Eurer Seite erfahren durfte.

Unser Dank aber wende sich an Gott! Ihm wollen wir danken für alles, was er an Oskar Locher getan hat und für alles, was er ihn erreichen liess. Und ihm wollen wir danken dafür, was er an uns tun will, wenn wir mit ihm rechnen und ihm nachfragen. Er sei gelobt in Ewigkeit!

Amen

ALLOCUTION

de Monsieur Maurice Robert

Chère Madame Locher,
Chers membres de la famille et parents,
mesdames et messieurs, amis du défunt,

C'est avec une grande émotion et une profonde tristesse que nous avons appris le décès de notre très estimé et dévoué président Monsieur Oskar Locher, ing. EPF.

Avec une persévérance et une loyauté exemplaire il présidait aux destinées de notre association le VEA, Union des Fabricants Suisses d'Appareils électrothermiques, depuis 1958, dont il était membre du comité dès le début. Par ailleurs il représenta notre association en toutes circonstances et notamment au CECED «Conseil européen de la construction électrodomestique». Il en a été membre fondateur et viceprésident.

Monsieur Locher, notre ami et président repris la tête de notre association dans des circonstances difficiles, mais c'est parceque, connaissant son caractère et son impartialité, ses collègues lui avaient demandé d'accepter cette importante fonction et l'élurent à l'unanimité avec acclamation.

Pendant son mandat, qui vient de s'éteindre dans des circonstances jetant dans la consternation tous les membres

du VEA, notre président n'a ménagé ni son temps, ni ses connaissances, ni son intelligence à la sauvegarde efficace mais loyale des intérêts d'une branche dont les problèmes furent particulièrement difficiles à résoudre.

Nous lui sommes gré d'avoir, dans de nombreux contacts avec les organismes auxquels notre association est liée, mais dont les intérêts étaient souvent divergeants, cherché et trouvé des solutions qui sauvegardaient les positions légitimes des parties en cause. Il a toujours rempli sa tâche avec fermeté, mais avant tout avec un esprit d'équité et de loyauté qui l'honore.

Nous savons, chère Madame Locher, que vous l'avez secondé et aidé dans l'exécution des nombreuses tâches qu'imposait sa fonction. Mes collègues du comité et tous les membres de l'association vous sont particulièrement reconnaissant de ce dévouement, dont nous avons tous bénéficié. Certes il y aurait beaucoup à dire encore sur la carrière du défunt, qui comme nous l'avons dit, fut estimé et aimé de chacun de nous.

Chère famille en deuil, en vous réitérant notre profonde sympathie et nos sincères condoléances, nous vous assurons que tous les membres du VEA garderont un fidèle et lumineux souvenir du disparu en même temps qu'un exemple pour l'avenir.

Avec émotion nous ne vous disons pas adieu, cher président et ami, mais un grand merci et au revoir. –

CELLO-VORTRAG

von Seraina Gaudenz, mit Orgelbegleitung

Adagio von Arcangelo Corelli, 1653–1713

GEBET

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fuge in C-Dur von Johann Sebastian Bach